

NACHRICHTEN

Ofarim-Prozess

**Leipzig.** Musiker Gil Ofarim ist mit seinen Befangenheitsanträgen gegen einen Richter am Landgericht Leipzig gescheitert. Das OLG Dresden lehnte die Beschwerden seiner Verteidiger gegen die Ablehnung der Befangenheitsanträge ab. Ofarim hatte im Herbst 2021 behauptet, ein Mitarbeiter eines Leipziger Hotels habe ihn aufgefordert, seine Davidstern-Kette abzunehmen. Nach Einschätzung der Staatsanwaltschaft hat sich der Vorfall so nicht zugetragen. Das Landgericht Leipzig hatte die Anklage im September zugelassen und das Hauptverfahren eröffnet. Der Verleumdungsprozess gegen den Sänger beginnt am 24. Oktober.

Im Vergleich günstig

**Bonn.** Die Deutsche Post ist zwar mit 85 Cent Porto für einen Standardbrief nicht gerade billig, liegt damit aber noch deutlich unter den durchschnittlichen 1,25 Euro, die man für einen Standardbrief im europäischen Ausland bezahlen muss. Mit 3,90 Euro verlangt die dänische Post übrigens am meisten, und der Inselstaat Malta mit 30 Cent am wenigsten.

Porto-Vergleich

Preis in Euro für die Versendung eines Standardbriefs im Inland

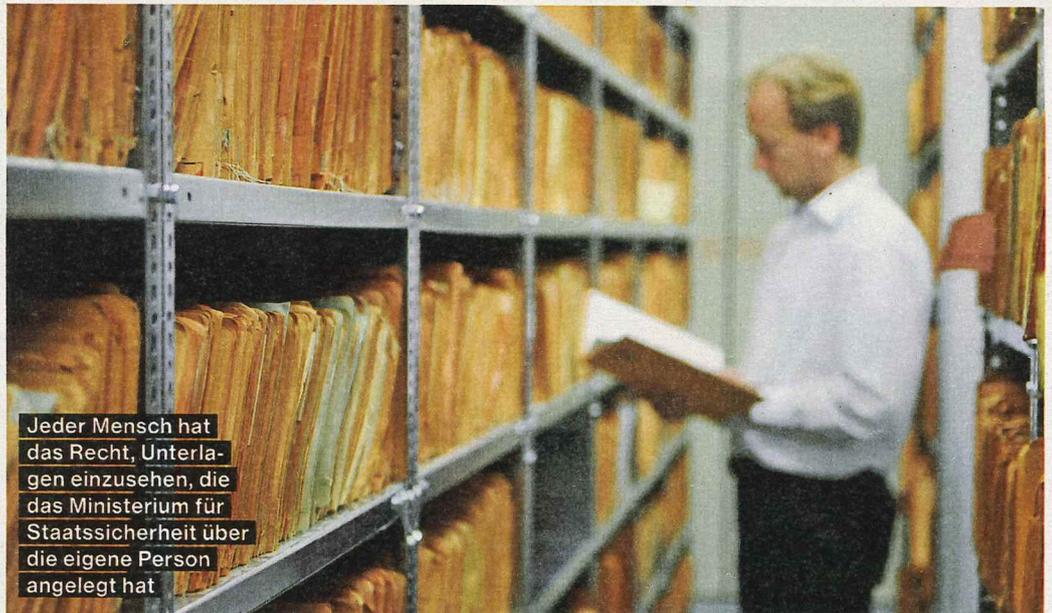


	Dänemark	3,90 €
	Finnland	3,45 €
	Italien	2,80 €
	Griechenland	1,90 €
	Norwegen	1,87 €
	Frankreich	1,43 €
	Schweiz	1,02 €
	Deutschland	0,85 €
	Österreich	0,85 €
	Spanien	0,75 €

Quelle: Deutsche Post, Stand Juni 2022

# Warum viele Stasi-Akten ungelesen bleiben

Eine Studie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung und der Technischen Universität Dresden untersucht **gewolltes Nichtwissen**



Jeder Mensch hat das Recht, Unterlagen einzusehen, die das Ministerium für Staatssicherheit über die eigene Person angelegt hat

**F**ünf Millionen ehemalige DDR-Bürger könnten eine Stasi-Akte haben. Das schätzt ein Forschungsteam des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung und der Technischen Universität Dresden. Doch nur 2,17 Mio. Bürger haben bis 2021 bei der Stasi-Unterlagenbehörde einen Antrag zur Ersteinsicht gestellt. Die Forscher gehen davon aus, dass viele Bürger nicht wissen wollen, was in ihrer Akte steht und haben untersucht, warum das so ist.



Prof. Dr. Dagmar Ellerbrock, Neuere und Neueste Geschichte, TU Dresden

78 Prozent der 134 befragten Personen meinen, dass die Informationen für ihr heutiges Leben nicht mehr relevant seien. Mehr als die Hälfte von ihnen hat Bedenken, dass Kollegen, Freunde, Familienangehörige als Informan-

ten gearbeitet haben könnten. „Es bewusst nicht wissen zu wollen, bedeutet, Wut oder Trauer zu vermeiden, sich nicht mit den Konsequenzen zu konfrontieren, niemand muss zur Rede gestellt werden,

Beziehungen können aufrecht erhalten bleiben“, sagt Dagmar Ellerbrock. Gemeinsam mit dem Kognitionspsychologen Ralph Hertwig habe man zeigen können, dass vor allem Menschen, die keine schweren Gewalterfahrungen mit der Stasi gemacht haben, ihre Akte nicht einsehen wollen. Menschen, in deren Leben die Stasi tief eingegriffen hat, lesen sie hingegen. „In diesem Fall kann das Wissen zum Heilen beitragen“, präzisiert die Historikerin.

Für eine Gesellschaft sei es unabdingbar, Wissen zur Verfügung zu stellen - in dem Fall das Wissen über die Arbeit der Staatssicherheit. Die Studie

**22 Prozent** der Bürger lesen ihre Akte nicht, weil sie sich als überzeugte DDR-Bürger identifizierten

zeige aber, dass Menschen individuell entscheiden, unter welchen Umständen sie sich diesem Wissen dann stellen. „Durch gewolltes Nichtwissen federn Menschen gesellschaftliche Wandlungsprozesse ab. Sie gucken sich ihre Akte heute noch nicht an, sondern vielleicht, wenn sie pensioniert sind. So haben sie die Möglichkeit, den Wandel selbst zu dosieren.“

Christiane Fenske

**Haben Sie Ihre Akte gelesen – oder nicht?**

15% der Bürger lesen ihre Stasiakte nicht, weil ihr Umfeld es auch nicht getan hat. Wie war das bei Ihnen? Hat die Akteneinsicht etwas verändert oder haben Sie sich dagegen entschieden? Mail an: [christiane.fenske@superillu.de](mailto:christiane.fenske@superillu.de)

**40 Prozent** schreckt die Bürokratie bei der Beantragung der Akte ab

FOTOS: Getty Images, Armac Garbe